

**AUSZUG - mit freundlicher Genehmigung des NDR-Autors - aus:**

**NDR Info Das Forum**

**07.09.2013 /19.20-19.50 Uhr**

**STREITKRÄFTE UND STRATEGIEN**

**08.09.2013 /12.30-13.00 Uhr**

Andreas Flocken

E-Mail: [streitkraefte@ndr.de](mailto:streitkraefte@ndr.de)

[www.ndr.de/info](http://www.ndr.de/info)

**Inhalt:**

- Syrien-Krise – US-Militärschläge ohne Strategie?

Zur Verfügung gestellt vom NDR  
Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Heute mit einer neuen Ausgabe der Sendereihe Streitkräfte und Strategien, am Mikrophon begrüßt Sie Andreas Flocken.

Und das sind unsere Themen:

- Kontinuität oder Kurswechsel? Die sicherheitspolitischen Vorstellungen der Unionsparteien und der SPD.
- Euro Hawk-Untersuchungsausschuss – Dauerprobleme mit dem Bundeswehr-Beschaffungswesen. Und:
- Intelligente Kampfroboter – Nur noch eine Frage der Zeit?

**Zunächst jedoch zur Syrien-Krise.**

Eigentlich wollte sich Präsident Obama nicht erneut militärisch engagieren. Doch das wird sich möglicherweise schon demnächst ändern. Denn Obama hat sich in eine Sackgasse manövriert und steht jetzt unter großem Zugzwang.

Vor einem Jahr hatte der US-Präsident den Einsatz von Chemiewaffen als rote Linie bezeichnet. Und diese Linie ist in Syrien am 21. August offenbar überschritten worden. Mehr als 1.400 Menschen sind nach US-Erkenntnissen bei Damaskus durch chemische Kampfstoffe getötet worden. Und nun geht es um die Glaubwürdigkeit des Präsidenten und der USA. Nichtstun ist keine Option. Ein begrenzter US-Militärschlag soll die Antwort auf das Verbrechen sein, notfalls auch ohne UN-Mandat.

Die Folgen dieser als Strafaktion gedachten Militäroperation sind allerdings ungewiss. Auch deshalb wird sich Großbritannien diesmal nicht beteiligen. Und auch in der Bevölkerung der USA ist eine breite Mehrheit gegen eine Intervention. Die mit der Militäraktion verbundenen Risiken will Obama aber nicht allein tragen. Deshalb sucht der US-Präsident die Zustimmung des Kongresses. Offenbar hat der Friedensnobelpreisträger selbst Zweifel – auch wenn er sich am vergangenen Wochenende nach außen kraftvoll und selbstbewusst gab:

#### O-Ton Obama

„I have decided that the United States should take military action against Syrian regime targets. ... I will seek authorization for the use of force from the American people's representatives in Congress.”

Obama hat sich also entschieden, aber offenbar gegen den Ratschlag seiner Spitzenmilitärs. Vor einigen Wochen hatte Generalstabschef Dempsey in einem Schreiben an den Senat die verschiedenen Militäroptionen gegen Syrien aufgelistet - und sie praktisch verworfen. Weil das Risiko groß ist, dass die Lage in dem Land schnell außer Kontrolle geraten könnte, und die USA ungewollt militärisch in einen neuen Konflikt hineingezogen würden. Denn die Militärs haben inzwischen die Lehren aus dem Irak-Krieg und dem Afghanistan-Konflikt gezogen, wie Dempsey kürzlich im US-Fernsehsender ABC erklärte:

#### O-Ton Dempsey (overvoice)

„Es mir klar geworden, dass der Einsatz von militärischen Mitteln immer Teil einer umfassenden Strategie sein muss - einer Strategie, die auch internationale Partner einschließt. Der simple Einsatz von Gewalt, ohne umfassende Strategie, führt vermutlich nie zu dem Ergebnis, das man eigentlich anstrebt.“

Eine Gesamt-Strategie für die Syrien-Krise haben die USA aber schon seit Jahren nicht. Die geplante Militäraktion ist nicht eingebettet in ein politisches Konzept. Militärschläge wären vor allem Aktionismus.

Die geplante Militäroperation soll zeitlich begrenzt werden. Sie wird möglicherweise nur einige Tage dauern, ohne den Einsatz von Bodentruppen. Es heißt, das Kräftegleichgewicht solle nicht verändert werden. Washington will Assad durch die Militärschläge nicht stürzen. Die Absicht ist, dem Regime in Damaskus eine Lektion zu er-

teilen. Um das Schicksal der mehr als zwei Jahre unter dem Krieg leidenden Menschen geht es bei dieser Planung nur am Rande.

Für den Sprecher des Repräsentantenhauses John Boehner soll der Militärschlag ein Signal an die ganze Welt sein, dass die USA einen Einsatz von chemischen Waffen nicht tatenlos hinnehmen:

O-Ton Boehner

„We have enemies around the world that need to understand, that we are not to tolerate this type of behavior.”

Welche Folgen die Militärschläge für die Region haben werden, und wie es danach in Syrien weitergeht, das ist ungewiss. Was ist, wenn Assad sich nicht abschrecken lässt, und nach der Militäraktion erneut chemische Waffen einsetzt? Müssen die USA dann, um glaubwürdig zu bleiben, erneut zuschlagen? Wie wird Teheran reagieren? Wie die Hisbollah, die ebenfalls zahlreiche Kämpfer in Syrien hat? Werden Israel und der Libanon in den Konflikt hineingezogen? Welche Auswirkungen hätte eine Militäraktion auf das Verhältnis der USA zu Moskau? Wird es eine weitere Flüchtlingswelle geben?

Fragen über Fragen. Die Eskalationsgefahr ist groß in dem ohnehin konfliktreichen Nahen Osten. Eigentlich müsste das strategische Ziel der USA sein, Syrien und die Anrainer-Staaten zu stabilisieren. Ein Militärschlag könnte genau das Gegenteil bewirken.